

Jubelfest in Kevelaer, Süd-Afrika.

---

## Jubelfest in Kevelaer, Süd-Afrika.

**D**ie Mission ist reich an vielen und schönen Festen. Da ruft vor allem an den hohen Festen unseres Herrn und seiner lieben Mutter ein festlich Glockengeläute unsere Christen aus ihren in Berg und Tal zerstreut liegenden Hütten hin zum Missionskirchlein, um dort durch Empfang der hl. Sakramente an den erhabenen Festgeheimnissen teilzunehmen. An erster Stelle hat das hochheilige Christfest wie in der ganzen Kirche, so auch in der Mission einen besonderen Reiz. Schon tags zuvor stellen sich die Christen fast vollständig ein, das Feierkleid ihrer Seele im Beichtstuhl auszubessern um dann in der hl. Mitternacht den neugeborenen Weltheiland als Gast in ihr Herz aufzunehmen.

Unsere Missionsstation Kevelaer, der ärmsten und kleinste eine, hatte am letztjährigen Weihnachtsfest ein ganz besonderes Festkleid angelegt. Galt es doch das silberne Priesterjubiläum unseres Hochw. P. Bernard Huß, gegenwärtig Leiter des St. Franziskus-Lehrerseminars Mariannhill, in feierlicher Weise zu begehen. Das war garnicht nach dem Sinn P. Bernards. Wie ganz anders wollte er diesen Tag begehen? Abseits, in einem verlorenen Weltwinkel, auf einer fernen Außenstation Kevelaers, in einer engen Strohdachhütte wollte er allein, vielleicht umgeben von einigen Schwarzen, seinem Heiland sein Jubelopfer darbringen. Die Christengemeinde aber unter Führung ihres Pfarrherrn dachte nicht so. In jungen Priesterjahren war P. Bernard ja bei ihnen Stellvertreter des „guten Hirten“ gewesen, hatte unter viel Mühen und Beschwerden auf rauhen Bergespfeiden die Schäflein aufgesucht, die Außenstehenden in den Schafstall aufgenommen, die Verirrten wieder zurückgeführt, sie zu einer Christus treuen Herde zusammengeschlossen. Nun wollten sie an seinem Ehrentag auch Zeuge seines Jubelopfers sein, das P. Bernard am Fest des Liebesjüngers am 27. Dezember auch ganz in ihrer Mitte feiern sollte.

Bereits am Vorabend verkündeten schwere Böllerschüsse den hohen Festtag und riefen die Schwarzen, Christen und Heiden, aus Nah und Fern in Scharen zur Station. Kleine kurzweilige Theateraufführungen, Reigen und Gesänge der Kinder unterhielten am Abend die herbeigeeilte Volksmenge und lange dauerte es, bis jeder sein ärmliches Lager auf Heu und Stroh gefunden hatte.

Am andern Morgen waren wieder Böllerschüsse der Weckruf. Das kleine, arme Wellblechkirchlein füllte sich bald zum Frühgottesdienst mit frommen Betern. Groß war der Andrang zu den hl. Sakramenten.



Dann nach einem kleinen Morgenimbiß und letzten Auffrischung des Triumphweges, ordnete sich gegen 10 Uhr der Festzug vor dem Priesterhaus, P. Bernard zum Jubelopfer abzuholen. Voran ging Kreuz mit Fahne. Ihm folgte die liebe Schuljugend, dann der Kirchenchor unserer Station Reichenau, weißgekleidete Mädchen, Klerus, Ministranten mit brennenden Kerzen, endlich der Jubilar mit Assistenten. Den Schluß bildete die Männer- und Frauenwelt. Singend und betend ging's zum Jubelaltar, den kunstgeübte Hände gottliebender Schwestern in reichem Silberschmuck unter schattigen Bäumen aufgestellt hatten. Das Jubelopfer begann, indes die Volkschaar sich in langen Reihen um den Altar gruppierte.

Als Festprediger hielt P. Bonaventura, Pfarrherr von Reichenau, nach dem Evangelium eine ergreifende Ansprache an das Volk. Das Fest des Liebesjüngers mag dem Prediger Veranlassung gewesen sein, von der Liebe des Priesters zum Volke zu reden. Dann nahm das heilige Opfer seinen Fortgang und als der Jubilar bei der hl. Wandlung unter Glockengeläute und Böller den unter Brotsgestalt verborgenen Gott hoch erhoben in seinen Händen hielt, die Gemeinde tief in den Staub zur Anbetung sich neigte, da mögen innige Gebete wechselseitig zum Himmel emporgestiegen sein, das des Jubilars für die Gemeinde, für die Schwarzen überhaupt, das der Gemeinde für den Jubelpriester. Ein lautes Te Deum und Segen schloß die kirchliche Feier. Dieselbe schöne Ordnung wie vorher geleitete den Jubilar prozessionsweise wieder zurück zur Priesterwohnung.

Zu Ehren P. Bernards hatten verschiedene Außenschulen Kevelaers mit der Jubelfeier geschickterweise eine Ausstellung verbunden. Die Erzeugnisse ihrer Hände Arbeit hatten die Kinder im Schulraum auf verschiedenster Form kunstvoll ausgeführt. Die Ausstellung wurde von P. Bonaventura mit passender Ansprache eröffnet. Die Sachen haben die Besucher auf die noch vielfach im Volke schlummernden Fertigkeiten aufmerksam gemacht und einen anregenden Eindruck hinterlassen.

Nachmittags boten Spiele, Reigen und Gesänge der Kinder dem Volke auf dem großen Stationsplatz eine vielstündige Unterhaltung, bis schließlich ein kühler Sommerregen die Menge allmählich ihr Heim aufsuchen gestellte: Nähmaschinen, Stickereien Strickereien, dann Flechtwerk in lieh.

Nun geht alles wieder in Kevelaer den gewohnten Werktagsgang weiter. Aber diesen Tag hat die dankbare Christengemeinde sicher noch nicht vergessen. War die ganze Feier ja nichts anderes, als ein erhabener Gottesdienst, ein Gottesdienst, den die Dankbarkeit dem Volke ob der vom Priester empfangenen Wohltaten an Leib und Seele feiern ließ.